

ALBRECHT HEMPEL | MARIA HEMPEL
RALF MOOREN | BRIGITTE PAPENFUSS

SELBST HEILUNG

DURCH
TIEFENHYPNOSE

Wie der Dialog mit
dem Unterbewusstsein
die Wahrheit des Seins
eröffnet



Eidesstattliche Erklärung	6
Vorwort	7
Schlüsselmomente	13
Brigitte – Wahrnehmungen jenseits aller Sinne	14
Maria – Begleiterin beim Übergang ins Licht	16
Albrecht – Menschen im Herzen berühren	18
Ralf – Wunder geschehen so leise	20
Spiritualität – jenseits wissenschaftlicher Grenzen	25
Alles bewegt sich	25
Woraus alles besteht	27
Spirituelle Energien – alles Mumpitz?	28
Der menschliche Körper – Materie oder Energie?	30
Geist steuert Materie	31
Spukhafte Fernwirkung	33
Es gibt keine Materie an sich	35
Die alles verbindende Dimension der Liebe	39
Globales Bewusstsein	39
Nahtod – außerkörperliche Wahrnehmung	40
Intuitive Wahrnehmung und Kommunikation	43
Koma – vollkommene Bewusstlosigkeit?	46
Tieftrance – in der Unendlichkeit des Seins	51
Du bist ich und ich bin Du	51
Tieftrance-Hypnose	55
Es ist! Es ist einfach!	56
Der Sinn des Lebens	59
Aktive Schöpfung	59
Einfach sein	60
Lebenswille	65
Angst – Tyrann oder Beschützer?	68

Unbewusste Belastungen	73
Belastung durch religiöse Prägung	75
Trauma aus Inkarnation	77
Trauma aus der pränatalen Phase	78
Trauma aus der Geburt	80
Trauma aus dem jetzigen Leben	83
Trauma aus früherem Leben	85
Trauma aus Zwischenleben	89
Fremdenergie	90
Anleitung: (Selbst-)Befreiung von Fremdenergien	91
Energetische Beeinflussung	93
Gedankenkreisel durch Fremdenergie	95
Seelenanteile – immer im Hier und Jetzt	102
Anleitung: Seelenanteile selbst vereinigen	105
Der Energetische Platz	107
Der Energetische Platz in der Medizin	111
Anleitung: Selbst zum Energetischen Platz	119
Impfungen ausleiten	119
Umkehr – Leben statt Angst	123
Zeitenwandel	123
Genialität oder Größenwahn?	127
Sterben und Tod	130
Umkehr und Leben	131
Über die Autoren	134
Danksagung	138
Literaturempfehlungen	139

Vorwort

„Wozu sich um das Leben Sorgen machen? Keiner überlebt 's.“
Diese scheinbar so banale Aussage von Truman Capote trifft den Kern der vielen unbewussten und bewussten Ängste, die uns daran hindern, unser Leben frei zu leben. Dabei ist Angst etwas durchaus Positives, ist sie doch seit Urzeiten in uns angelegt, um uns vor Schaden zu bewahren und unser Leben zu retten. Wenn der Säbelzahniger um die Ecke kam, gab es für unsere Vorfahren nur die instinktive Wahl zwischen Kampf, Flucht oder Erstarrung. Adrenalin pur, blitzschnell und effizient. Diese Instinkte sind in uns allen angelegt. Und sie wirken, ob wir wollen oder nicht. Heute werden wir ständig mit den verschiedensten Ängsten konfrontiert, seien es die eigenen oder die unserer Nachbarn und Freunde. Existenzängste, Ängste vor Krankheiten und Mangel verdichten sich für viele Mitmenschen zu einer Spirale, die in eine latente Angst vor dem Tod mündet. Damit ergeben sich wesentliche Fragen zum Leben und zum Sein:

Was macht uns Menschen aus? Sind wir biologische Maschinen, die im Falle einer Fehlfunktion, zum Beispiel einer körperlichen oder psychischen Erkrankung, repariert werden müssen? Oder sind wir beseelte Wesenheiten, die in dieses Leben gekommen sind, um mit freiem Willen unvergängliche, individuelle Erfahrungen zu machen? Ist unsere Existenz mit dem physischen Tod für immer und ewig vorbei? Oder ist der Tod der Übergang in eine geistige Phase des Seins, die sich unserer bewussten Wahrnehmung entzieht? Besteht alle Materie, so auch der menschliche Körper, in ihrem tiefsten Inneren aus rein geistiger Potenzialität, also geistiger Energie?

Und wenn ja, ist es so, dass diese geistige Energie alles mit allem verbindet? Gibt es Geistwesen?

Solche und ähnliche Fragen stellten wir uns natürlich nicht jeden Tag, und schon gar nicht, wenn wir beruflich oder privat in unserem Alltag voll eingespannt waren. Es gab aber immer wieder Situationen im Leben, in denen sich uns diese Fragen nach dem menschlichen Sein geradezu aufdrängten, insbesondere dann, wenn wir mit Hoffnungslosigkeit, Krankheit und Tod konfrontiert wurden. So machten wir uns parallel zu unseren beruflichen Tätigkeiten auf die Suche nach Antworten. Diese Antworten sollten eindeutig sein und auf nachgewiesenen, gesicherten Erkenntnissen beruhen. Es mussten also Möglichkeiten gefunden werden, diese Fragen jederzeit reproduzierbar und systematisch zu beantworten. Der bloße Glaube, im Sinne von „etwas als wahr anzunehmen, was man nicht beweisen kann“, reichte uns hierzu nicht aus.

In etwa 30 Jahren intensiver Forschung haben wir weitgehende und eindeutige Antworten auf diese Fragen erhalten. In dieser Zeit haben wir uns experimentell und in der Praxis mit den Gefühlen und deren Wirkung auf Lebensqualität und Gesundheit beschäftigt, wobei wir wirksame Methoden entwickelt haben, die eigenen Gefühle bewusst zu kanalisieren. Zudem verfügen wir seit 2008 über eine Möglichkeit, Menschen durch die kombinierte Anwendung von hypnotischen und psychoenergetischen Interaktionen in tiefste Trancezustände zu versetzen, in denen die individuelle Wahrnehmung gegenüber dem Wachbewusstsein immens erweitert ist. In mittlerweile über 2.000 solcher Hypnosen, die alle protokolliert sind und zum Teil in unseren Seminaren von den Teilnehmern miterlebt wurden, haben wir tiefe Einblicke in eine immens erweiterte Wirklichkeit des Seins und die hierin begründeten Potenziale erhalten – systematisch

und reproduzierbar. So sagen wir nach inzwischen 15 Jahren Erfahrung mit tiefsten Trancen dies:

Die Realität, die wir mit unserem Bewusstsein erfassen und mit unseren Sinnen wahrnehmen, ist nur ein kleiner Ausschnitt dessen, was die Wirklichkeit unseres Lebens, unseres gesamten Seins ausmacht. Das Wesentliche ist uns verborgen. Wir nennen es deshalb Unterbewusstsein. In ihm entstehen alle unsere Gefühle und es steuert jede unserer Körperfunktionen. Es verbindet uns energetisch mit unserer Seele, mit jedem anderen Menschen, mit allem, was ist.

Die Seele ist in jeder Sekunde unseres Lebens zugleich Teil einer alles verbindenden Dimension, die in tiefen Trancezuständen systematisch als bedingungslose Liebe erfahren wird. Zeit und Raum existieren in dieser Dimension nicht. In dieser Dimension der Liebe ist immer hier und immer jetzt. Sie ist der Urgrund von allem und damit auch von jeglicher Materie. Alles besteht in seinem tiefsten Inneren aus dieser Liebe, alles, was existent ist, auch unsere Körper. Diese Liebe erfährt sich selbst durch uns Menschen, aber auch durch jedes Tier, jede Pflanze, jeden Stein. Das immaterielle Feld dieser Liebe nimmt jedes Gefühl, jeden Gedanken und jede Handlung als unmittelbare Erfahrung der Seele auf ewig auf. Wir Menschen können unser Leben mit freiem Willen genau so gestalten, wie wir es gestalten möchten.

Alles wird zur Erfahrung der Liebe. Diese ist bedingungslos, wertet also nicht. Auf dieser übergeordneten Ebene des Seins gibt es keine Schuld, nur die in eigener Verantwortung gemachte Erfahrung. In tiefen Trancen ist auch die Kommunikation mit geistigen Wesen und Verstorbenen möglich. Dies gehört in der Palliativmedizin ebenfalls zur täglichen Erfahrung. Die geistigen Wesen sind im Feld der bedingungslosen Liebe genauso existent wie alle menschlichen

Seelen. In diesem Feld der Liebe ist alles eins und dennoch individuell. So bleibt die individuelle Identität eines jeden Menschen auch nach dem physischen Tod des Körpers auf ewig erhalten.

Es ist uns ein großes Anliegen, alle Erkenntnisse über die Wirklichkeit menschlichen Seins, wie sie uns in den letzten 30 Jahren zuteilgeworden sind, mit diesem Buch weiterzugeben. Hierbei sind wir uns dessen bewusst, dass diese Erkenntnisse den Rahmen dessen, was allgemein für möglich gehalten wird, bei Weitem übersteigen. Deshalb legen wir im Folgenden genau und nachvollziehbar dar, wie wir zu diesen Erkenntnissen gekommen sind. Die Einblicke, die wir beim Eintauchen in die Wirklichkeit des Seins erhielten und insbesondere die Wirkungen für das Leben, die hiermit immer wieder erzielt wurden und werden, machen uns dankbar und demütig. Eines wissen wir genau: Die Wirklichkeit des Seins ist so überwältigend, dass sie mit dem Verstand, der menschlichen Logik, nicht im Mindesten zu erfassen ist. So können unsere weitreichenden Erkenntnisse auch nur als ein kleiner Bruchteil dessen betrachtet werden, was das Sein ausmacht. Aber selbst dieser Bruchteil beinhaltet ungeahnte Perspektiven für das Leben.

Doch welche konkrete Hilfe für das Leben kann hieraus gewonnen werden? Es liegt uns fern, mit diesem Buch Empfehlungen abzugeben. Vielmehr ist es uns wichtig, Dir unsere Erkenntnisse in Gänze anzubieten, gleichsam wie auf einem Tablett. Die wohl wichtigste Erkenntnis für uns selbst ist die unumstößliche, erfahrbare Gewissheit, dass unser individuelles Sein mit dem Tod nicht endet. Demnach können wir sogar im Tod ungeahnte Perspektiven für das Leben erkennen, nämlich die Sicherheit des Seins. Wenn wir die Sicherheit verinnerlichen, dass der in sehr ferner Zeit eintretende

Tod nichts Schlimmes, sondern vielmehr der Übergang in eine andere Form des Seins ist, können wir uns dem Leben unbelastet von irrationalen Ängsten zuwenden und es so gestalten, wie es unseren eigenen Vorlieben und Vorstellungen entspricht.

Zudem wissen wir heute mit absoluter Sicherheit, dass seelische Konfliktsituationen auslösend für viele unserer körperlichen Krankheiten und psychischen Störungen sind. Werden diese im erweiterten Bewusstseinszustand einer tiefen Trance aufgelöst, können Selbstheilungsprozesse initiiert werden, die zur vollständigen Genesung führen, selbst in Fällen, in denen aus medizinischer Sicht keine Hoffnung mehr besteht. Gleiches gilt auch für die Ausleitung von Giftstoffen oder Impfungen aller Art.

Mit diesem Buch laden wir Dich ein, uns auf unserer Reise zu diesen Erkenntnissen zu begleiten, und wünschen Dir, dass Du die Informationen, Anregungen und Hilfen erhältst, nach denen Du vielleicht schon lange suchst.

Deine

Brigitte - Ralf - Maria - Albrecht

Spiritualität – jenseits wissenschaftlicher Grenzen

Steht die Spiritualität im Widerspruch zu den exakten Wissenschaften oder werden hierdurch die Grenzen dieser Wissenschaften überschritten und neue Erkenntnisse gewonnen? Eine interessante Frage, oder? Ist etwas unmöglich, nur weil es niemand für möglich hält? Schließlich werden die Grenzen der Wissenschaften an Schulen und Universitäten zumeist nicht betrachtet. Schauen wir uns die Wissenschaften doch einfach einmal an:

Die Mathematik gilt als die Mutter aller Naturwissenschaften. Der Begriff der Unendlichkeit ist in der Mathematik fest verankert. Hierfür gibt es sogar einen eigenen Begriff, nämlich den der Infinitesimalrechnung, was nichts anderes als Unendlichkeitsrechnung bedeutet. Die Quadratur des Kreises gelingt nie vollständig. Die Kreiszahl Pi ist, wie andere Konstanten auch, unendlich. Doch wie kann etwas, das ins Unendliche geht, exakt sein? So ist die Mathematik zwar hinreichend genau, aber eben nicht exakt, zumindest nicht im Sinne von hundertprozentiger Genauigkeit. Dabei gilt die Mathematik sicherlich als die exakteste aller exakten Wissenschaften.

Alles bewegt sich

Das bringt uns zu der Frage, was denn in unserer Welt exakt, also zu 100 Prozent konstant ist. Die einfache Antwort lautet: Nichts! Alles ist immer in Bewegung. Schon die kleinste Temperaturänderung geht sofort mit einer Veränderung des

Volumens einher, ganz egal, ob bei festen Stoffen, Flüssigkeiten oder Gasen. Alles, was uns umgibt, hat ein Gewicht, jedes Lebewesen, jede Pflanze, jeder Stein, ja sogar die Luft, die wir atmen. Ein Physiker würde das Gewicht als „Masse“ bezeichnen und das, was ein Gewicht hat, als „Materie“. Jede Form von Materie dehnt sich bei steigender Temperatur aus und zieht sich bei sinkender Temperatur wieder zusammen. Nur das Wasser bildet hier eine Ausnahme. Es dehnt sich aus, wenn es zu Eis gefriert. Das nennt man auch die Anomalie des Wassers. Und weil die Temperaturen ständig wechseln, ist ständig alles in Bewegung.

Würde man ein Gebäude mit einer festinstallierten Kamera über ein Jahr filmen und den Film anschließend im Zeitraffer anschauen, so sähe man die Kanten nicht scharf, sondern könnte ganz genau sehen, dass sie hin und her schwingen. Eine Brücke, die bei 20° Celsius 100 Meter lang ist, könnte an einem heißen Sommertag um sieben Zentimeter länger und in einer kalten Winternacht um fünf Zentimeter kürzer werden. Zwischen diesen Werten ändert sie ihre Länge mit jeder noch so kleinen Temperaturänderung in jeder Sekunde, und seien es nur tausendstel Millimeter. Solche Längenänderungen werden bei der Erstellung von Gebäuden durch die Anordnung von verschieblichen Auflagerungen und Dehnungsfugen ausgeglichen. Präzise Maschinenbauteile, deren Toleranzen nur wenige tausendstel Millimeter betragen dürfen, werden in klimatisierten Messräumen bei exakt definierten Temperaturen vermessen. Was man mit der Kamera optisch nachweisen könnte, ist die Tatsache, dass alles immer in Schwingung ist, auch wenn es uns als starr erscheint.

Wir bemerken die ständigen Bewegungen aller Materie in unserem Alltag nicht. In der Technik werden sie allerdings mit vollkommenem Selbstverständnis berücksichtigt. Wäre

das nicht der Fall, so würden sich Gebäude verschieben und so selbst zerstören. Es gäbe keine Autos, denn keine einzige Maschine würde funktionieren.

Vor dem Hintergrund, dass alles schwingt, bekommt das Adjektiv „felsfest“ eine ganz neue Bedeutung.

Woraus alles besteht

Woraus besteht denn eigentlich Materie, die scheinbar so fest ist und sich dennoch so elastisch verhält? Ganz genau weiß man das nicht, aber hierfür sind im Laufe der Jahrtausende die verschiedensten Modelle entwickelt worden. Der griechische Philosoph Demokrit vertrat die Ansicht, dass man, wenn man Materie immer weiter zerkleinert, irgendwann auf winzig kleine Teilchen trifft, die unteilbar sind. Diese bezeichnete er als „Atome“.

Aus heutiger Sicht bestehen diese Atome aus einem Kern von Protonen und Neutronen, die von Elektronen in riesigem Abstand umkreist werden. Stellt man sich das Proton eines Wasserstoffatoms als einen Fußball vor, so hätte das Elektron die Größe einer Erbse. Läge der Fußball nun in der Mitte eines Stadions, so würde er von der Erbse auf Höhe der obersten Ränge umkreist werden. Dabei dreht sich die Erbse auch noch ständig um die eigene Achse. Der Raum dazwischen, also das Stadion, ist leer. Da jede Form der Materie aus unzähligen Atomen aufgebaut ist, besteht Materie fast vollständig aus diesem leeren Raum. Das trifft auch auf unseren menschlichen Körper zu, der ebenfalls aus belebter Materie besteht.

Doch woraus besteht unser Fußball, das Proton? Nein, das Proton ist auch nicht fest. Es besteht aus noch viel kleineren

Elementarteilchen, sogenannten Quarks. Nach dem Standardmodell der Elementarteilchenphysik gibt es darüber hinaus noch viele weitere Elementarteilchen, beispielsweise Photonen, Lichtteilchen ohne Masse. Im Forschungszentrum CERN wird mit dem Teilchenbeschleuniger LHC nach weiteren Teilchen gesucht.

Spirituelle Energien – alles Mumpitz?

Mal ehrlich, ist bei diesen aller kleinsten Teilchen der Begriff „Teilchen“, der ja etwas Festes suggeriert, überhaupt noch angebracht? Geht die Materie in diesen Dimensionen des tiefsten Inneren nicht schon längst in pure Energie über? Besteht der menschliche Körper in seinem Urgrund aus reiner Energie? Damit sind wir bei der Frage, was Energie denn eigentlich ist.

Hierbei kommt uns eine lebhaftere Diskussion in den Sinn, die am 16. November 2010 in der Fernsehsendung „Menschen bei Maischberger“ zum Thema „Übersinnliche Kräfte: Mysterium oder Mumpitz?“ geführt wurde.

Zu Beginn der Sendung führte Nora Rhiola Klee eine energetische Raumreinigung durch. In einem Kreis aus herzförmigen Kieselsteinen schlug sie einen Gong an. Dann rieb sie eine Klangschale aus Bergkristall an, die einen tiefen, lange nachschwingenden Ton abgab. Sie erklärte, hierdurch würden die verdichteten Raumenergien umgewandelt. „Dann tanzen die Elfen wieder in den Räumen“, stellte sie fest.

Das war eine Steilvorlage für den nächsten Gast, den Physiker Prof. Dr. Oberhummer. „Um welche Energien handelt es sich hier? Wie kann man diese messen? Sind es elektrische, kinetische, Gravitationsenergien oder andere? Erklären Sie das doch einmal!“ Diese Erklärung gestaltete sich in der

damaligen Runde, in der sichtbar vorgefasste Meinungen aufeinanderprallten, als schwierig.

Also denken wir an dieser Stelle einmal darüber nach: Der Begriff der Energie kommt aus der Philosophie des antiken Griechenlands und bedeutet „eine lebendige Wirklichkeit“. Damit ist eine Möglichkeit beschrieben, die etwas bewirken kann. Der Begriff der Energie steht also ganz allgemein für eine Kraft, die etwas bewirkt, wenn sie eingesetzt wird. Demnach ist unter einer Energie ein ruhendes oder fließendes Potenzial zu verstehen.

Da der Begriff seinen Ursprung in der Philosophie hat, dürfte er primär zur Erfassung geistiger Potenziale, wie zum Beispiel geistiger Energie oder Lebensenergie, entstanden sein. Erst viel später, im Jahre 1807, um genau zu sein, hat sich die Physik den Begriff „Energie“ als feste naturwissenschaftliche Bezeichnung angeeignet. Sie bezeichnet hiermit jede Form von physikalischer Arbeit, also elektrische Energie, mechanische Arbeit, Bewegungsenergie, Wärmeenergie und Energie der Lage, um nur einige zu nennen.

Das allerdings wird der Definition der Energie in ihrer ursprünglichen Bedeutung nicht gerecht, da hier nur das als Energie bezeichnet wird, was mit den Möglichkeiten der Physik messbar ist. Somit werden spirituelle Energien aus Sicht der Physik von der ursprünglichen Bedeutung ihres Wortsinns abgeschnitten.

Das ist insofern nachvollziehbar, als es sich bei der Physik um die Lehre von der Materie handelt. In dieser rein materiellen Wissenschaft haben spirituelle Energien naturgemäß keinen Platz, was aber nicht bedeutet, dass es sie nicht gibt. Demzufolge müsste der Begriff „Energie“ richtigerweise für alle Energien stehen, die spirituellen und die physikalischen.

Auch wenn spirituelle Energien in der Physik keinen Platz haben, verhalten sich physikalische Energien durchaus sehr merkwürdig, und zwar genau so, als wären sie spiritueller Natur.

Der menschliche Körper – Materie oder Energie?

Nach Albert Einsteins spezieller Relativitätstheorie besteht ein direkter Zusammenhang zwischen Materie und Energie, den er mit seiner weltberühmten Formel $E = mc^2$ beschreibt. Dieser Zusammenhang besteht darin, dass Materie in Energie umgewandelt werden kann und umgekehrt. In dieser Formel steht das E für Energie, das m für Masse und das c für die Lichtgeschwindigkeit.

Um zu errechnen, wie viel Energie in einem Kilo Materie steckt, beispielsweise in einem Liter Wasser oder einem Kilogramm Federn, braucht man nur dieses Kilogramm mit dem Quadrat der Lichtgeschwindigkeit zu multiplizieren. Da die Lichtgeschwindigkeit knapp 300.000 Kilometer pro Sekunde beträgt, also 300.000.000 Meter pro Sekunde, und das Ganze noch quadriert wird, kommt hierbei eine gigantisch große Zahl heraus: 90.000.000.000.000.000 Newtonmeter. Zum Vergleich: Ein großer PKW hat ungefähr 700 Nm.

Der Stand der heutigen Technik ermöglicht die Umwandlung von Materie in Energie allerdings nur in einem ganz geringen Maße, zum Beispiel in Kernkraftwerken und anderen Atomreaktoren. Im CERN wird Energie in Materie umgewandelt, auch wenn diese winzig klein ist.

Somit ist gut belegt, dass jede Materie in ihrem tiefsten Inneren aus purer Energie besteht. Unsere menschlichen Körper bestehen auch aus Materie und somit ebenfalls aus Energie.

Geist steuert Materie

Die Vorstellung, dass alles in seinem tiefsten Inneren aus Energie bestehen soll, ist schon befremdlich, oder? Schauen wir uns doch einmal an, wie sich Materie auf der Ebene der kleinsten Teilchen, der Elementarteilchen, verhält. Hierzu gibt es seit über 100 Jahren eines der wichtigsten Experimente der Physik, den Doppelspaltversuch.

Stell Dir vor, Du bist auf einem Schießstand. Hier hast Du ein Gewehr in einer festen Vorrichtung so eingespannt, dass es genau auf die Mitte einer Zielscheibe ausgerichtet ist, die sich in einiger Entfernung an der Wand befindet. Wenn Du nun einen Schuss abfeuerst, wird die Zielscheibe genau in der Mitte getroffen. Feuerst Du den nächsten Schuss ab, wird die Zielscheibe wieder genau in der Mitte getroffen. Das passiert auch bei jedem weiteren Schuss, solange sich an den äußeren Bedingungen nichts ändert.

Wenn Du jetzt anstatt der Gewehrkugeln Photonen, also Lichtteilchen abschießt, und zwar ebenfalls eins nach dem anderen, passiert etwas Merkwürdiges. Die Photonen treffen irgendwo auf der Wand auf, wo sie gerade wollen. Die Materie verhält sich auf der Ebene der Elementarteilchen offenbar ganz anders, als wir es von unserer Alltagslogik her erwarten würden.

Jetzt möchtest Du genau wissen, was da passiert, und filmst die Flugbahn der Gewehrkugel und die des Photons mit der Kamera. In Zeitlupe ist die Flugbahn der Gewehrkugel genau zu verfolgen. Hieraus ist ersichtlich, zu welchem Zeitpunkt sie an welchem Ort mit welcher Geschwindigkeit unterwegs ist.

Ganz anders verhält es sich bei dem Photon. Nachdem es abgeschossen wurde, verschwindet es einfach in einer Überlagerung aller Möglichkeiten, bis es irgendwo auf der Wand auftrifft.

Je genauer man den Ort bestimmen möchte, an dem es sich gerade befindet, desto ungenauer kann man den Impuls, also die Bewegung bestimmen, mit der es gerade unterwegs ist. Das nennt man auch die „Heisenbergsche Unschärfere-lation“. Nur durch eine Messung bricht diese Überlagerung aller Möglichkeiten zugunsten einer einzigen Möglichkeit zusammen.

Jetzt versuchst Du, die Flugbahn der Photonen zu kanalisieren. Hierzu montierst Du ein Blech, das mit zwei senkrechten Spalten versehen ist, etwa in der Mitte zwischen der Abschussvorrichtung und der Auftreffwand.

Wird jetzt wieder ein Photon nach dem anderen abgeschossen, so zeigt sich auf der Wand ein Verteilungsmuster, aus dem hervorgeht, dass jedes einzelne dieser Photonen gleichzeitig durch beide Spalte gegangen ist. Dieses Verteilungsmuster sieht so aus wie das, das eine Wasserwelle erzeugt hätte, wenn sie durch die beiden Spalte geflossen wäre. Die einzelnen Photonen sind offensichtlich gleichzeitig durch beide Spalte gegangen und haben dahinter das Wellenmuster erzeugt.

Nun möchtest Du es aber genau wissen, bringst Messgeräte an den beiden Spalten an und startest den Versuch erneut. Jetzt ist das Wellenmuster verschwunden und es zeigen sich stattdessen zwei einzelne Streifen an der Wand. Schaltest Du die Messgeräte aus, zeigt sich wieder das Wellenmuster.

Muster von Elementarteilchen, die wohl treffender als Elementarenergien zu bezeichnen wären, bauen in nahezu unendlicher Anzahl jede Materie auf.

Wie der Doppelspaltversuch zeigt, führt allein eine Messung dazu, dass der Zustand der Überlagerung aller Möglichkeiten zugunsten einer einzigen Möglichkeit, nämlich der gemess-

senen, zusammenbricht. Das Wellenmuster verschwindet zugunsten der eindeutigen Aussage, welches Photon durch welchen Spalt gegangen ist. Das Messgerät selbst kann der Auslöser nicht sein. Es besteht ja aus toter Materie. Somit wird die Veränderung nicht durch die Messung selbst hervorgerufen, sondern vielmehr durch die Interpretation des Messergebnisses durch einen menschlichen Geist. Eine Maschine kann das nicht. Somit zeigt es sich, dass der menschliche Geist die Materie in ihrem Urgrund steuert.

Wenn aber schon der Geist durch emotionslose Interpretation von Fakten einen solchen Einfluss auf die Materie hat, wie sehr wird die Materie dann durch die Gefühle beeinflusst, die viel mächtiger sind als der Geist?

Gefühle führen in Verbindung mit dem Verstand zu Veränderungen der Materie des menschlichen Körpers. Sie können sowohl Selbstheilungsprozesse aktivieren als auch Krankheiten entstehen lassen. Insbesondere das Gefühl der Angst führt vielfach zu ernstesten Erkrankungen, zumindest, wenn man ihr über lange Zeit ständig ausgesetzt ist.

Wie ist es denn möglich, dass allein die Interpretation eines Messergebnisses durch den menschlichen Geist zu Veränderungen des Verhaltens der Photonen im Doppelspaltversuch führt? Hier besteht doch gar keine Verbindung, oder doch?

Spukhafte Fernwirkung

Werfen wir einfach einen Blick auf das Phänomen der Quantenverschränkung, die Albert Einstein als „spukhafte Fernwirkung“ bezeichnete.

Hierzu schießen wir wieder einzelne Photonen ab, diesmal jedoch auf einen Kristall, in dem das Photon in zwei Teile

gespalten wird, die sich rechtwinklig zur Richtung der Einstrahlung voneinander entfernen. Der eine dieser beiden Teile fliegt mit Lichtgeschwindigkeit nach rechts und der andere nach links. Diese beiden Photonen entfernen sich also mit doppelter Lichtgeschwindigkeit voneinander.

Misst man bei einem dieser Photonen eine bestimmte Eigenschaft, so weist das andere genau die gleiche Eigenschaft auf. Wechselt eines dieser verschränkten Photonen eine seiner Eigenschaften, so weist das andere zugleich ebenfalls die gewechselte Eigenschaft aus. Die beiden Photonen weisen immer die gleichen Eigenschaften auf. Es ist ganz so, als seien sie auf geheimnisvolle Weise miteinander verbunden.

Dieses Phänomen kann sich bis heute niemand erklären. Allerdings kann man es nachweisen und auch technisch nutzbar machen. Hierfür wurden im Jahre 2022 Nobelpreise an drei Forscher vergeben.

Alle Quanten, die aus einem System kommen, sind auf diese Weise miteinander verschränkt. Würde man einen Apfelbaum als Quantensystem betrachten und zwei Äpfel pflücken, so wären diese beiden Äpfel als Quanten miteinander verschränkt, auch wenn sie Lichtjahre voneinander entfernt wären. Würde jemand ein Stück von einem dieser Äpfel abbeißen, so fehlte dem anderen zur gleichen Zeit genau das gleiche Stück.

Offensichtlich ist es so, dass alles, was wir sehen und anfassen können, und wir selbst auch, aus einem einzigen Quantensystem stammt. Somit ist energetisch immer alles mit allem verbunden, was auch die Verbindung des Geistes mit den Photonen bei der Interpretation des Messergebnisses im Doppelspaltversuch erklärt.

In logischer Konsequenz muss demnach jede Form von Materie in ihrem Urgrund aus Schwingungen bestehen, die auch über weite Entfernungen miteinander wechselwirken.

Es gibt keine Materie an sich

Der berühmte deutsche Physiker Max Planck gilt als Begründer der Quantenphysik. Er entdeckte mit dem nach ihm benannten Planck'schen Wirkungsquantum eine der bedeutendsten Naturkonstanten der Physik. Hiermit begründete er den Welle-Teilchen-Dualismus, wonach die kleinsten Bausteine der Materie zugleich die Eigenschaften einer Welle und eines Teilchens haben können. Im Grunde bringt er damit zum Ausdruck, dass jede Form der Materie in ihrem tiefsten Inneren aus Schwingungen besteht. In einem Vortrag, den er 1944 in Florenz hielt, legte er seine Erkenntnisse, die er im Laufe seines Berufslebens als Physiker gesammelt hatte, so dar:

„Meine Herren, als Physiker, der sein ganzes Leben der nüchternen Wissenschaft, der Erforschung der Materie widmete, bin ich sicher von dem Verdacht frei, für einen Schwarmgeist gehalten zu werden. Und so sage ich nach meinen Erforschungen des Atoms dieses:

Es gibt keine Materie an sich. Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt und sie zum winzigsten Sonnensystem des Alls zusammenhält.

Da es im ganzen Weltall aber weder eine intelligente Kraft noch eine ewige Kraft gibt – es ist der Menschheit nicht gelungen, das heißersehnte perpetuum mobile zu erfinden – so müssen wir hinter dieser Kraft einen bewussten intelligenten Geist annehmen.

Dieser Geist ist der Urgrund aller Materie. Nicht die sichtbare, aber vergängliche Materie ist das Reale, Wahre, Wirkliche – denn die Materie bestünde ohne den Geist überhaupt nicht – sondern der unsichtbare, unsterbliche Geist ist das Wahre!

Da es aber Geist an sich ebenfalls nicht geben kann, sondern jeder Geist einem Wesen zugehört, müssen wir zwingend Geistwesen annehmen. Da aber auch Geistwesen nicht aus sich selber sein können, sondern geschaffen werden müssen, so scheue ich mich nicht, diesen geheimnisvollen Schöpfer ebenso zu benennen, wie ihn alle Kulturvölker der Erde früherer Jahrtausende genannt haben: Gott!

Damit kommt der Physiker, der sich mit der Materie zu befassen hat, vom Reiche des Stoffes in das Reich des Geistes. Und damit ist unsere Aufgabe zu Ende, und wir müssen unser Forschen weitergeben in die Hände der Philosophie.“

(Quelle: Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft, Abt. Va, Rep. 11 Planck, Nr. 1797)

Mit diesen klaren Worten zeigt Max Planck die Grenzen der Physik auf und legt zugleich dar, dass der Urgrund der Materie spiritueller Natur ist. Damit kommt nicht nur die Physik an ihre Grenzen, sondern auch jede andere etablierte Wissenschaft. Schließlich stützt sich jede dieser Wissenschaften auf Erkenntnisgewinn durch reproduzierbar gemachte Erfahrungen und deren Weiterentwicklung nach den Gesetzen der Logik.

Weitere Erkenntnisse zum spirituellen Urgrund der Materie und somit auch des Menschen können demnach nur mittels

einer spirituellen Herangehensweise gewonnen werden. Um die hiermit gemachten Erfahrungen als gesichert betrachten zu können, dürfen diese nicht nur auf subjektiven Wahrnehmungen beruhen. Sie müssen stattdessen auf reproduzierbar gemachten Erkenntnissen basieren. Im Folgenden werden hier belastbare Fakten zusammengetragen und eine systematisch reproduzierbare Vorgehensweise vorgestellt, mit der die Evidenz der gewonnenen Erkenntnisse nachgewiesen wird.

Demnach ist die eingangs gestellte Frage, ob die Spiritualität über die Begrenzungen der Naturwissenschaften hinaus zu neuen Erkenntnissen führt, eindeutig mit ja zu beantworten.

Die Spiritualität stellt keinen Gegensatz zu den Wissenschaften dar, sondern vielmehr eine Erweiterung des Spektrums der Wissenschaften auf spiritueller Basis.